

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

N. 36.

Dienstag, den 24. März

1891.

Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel zum Rathskeller in Schönheide kommen **Dienstag, den 31. März 1891,**

von **Vormittags 9 Uhr an**

die in den Abtheilungen 16, 20, 21, 22, 26, 33, 41, 42, 46, 48, 51, 58 und 62 aufbereiteten **Nutz- und Brennholzer**, und zwar:

137 Stück weiche Derbstangen von	8-9	Stm. Unterstärke,
258 " " " "	10-12	" "
343 " " " "	13-15	" "
15390 " " Reisstangen	2-3	" "
10190 " " " "	4-6	" "
510 " " " "	7	" "
3800 Raummeter weiches Streureisig		" "

einzelu und partienweise

gegen **sofortige Bezahlung**

in **kassenmäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von **Vormittags 1/9 Uhr an** berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

Frände.

am 21. März 1891.

Wolfframm.

Bekanntmachung,

Grundstücks-Verpachtungen betr.

Donnerstag, den 2. April 1891,

Vormittags 9 Uhr: soll die Benutzung des — ha 75 a großen nordöstlichen Theiles der Feldfläche **lit. s** (am Zimmerjacher Wege) dem **Auersberger Revier,**

Freitag, den 3. April 1891,

Vormittags 9 Uhr: der 1 ha 56 a großen Wiese **lit. u** (an Abth. 57) vom **Carlsfelder Revier,**

Vormittags 11 Uhr: des 1 ha 49 a großen Theiles der Wiese **lit. q** (bei Steinbach),

Mittags 12 1/2 Uhr: des 1 ha 82 a großen Theiles der Wiese **lit. aa** (an Abth. 13 und 14, der Silbergehau),

Nachmittags 4 Uhr: der — ha 67 a großen Wiese **lit. hh** (am Teubnerhaus)

vom **Johann-georgenstädter Revier,**

Sonnabend, den 4. April 1891,

Vormittags 9 Uhr: der 1 ha 64 a große Theil der Wiese **lit. n** (am Riesenberg) vom **Sofacr Revier,**

Vormittags 11 1/2 Uhr: des 1 ha 64 a großen Theiles der Feldfläche **lit. o**, der Wiesen **lit. m** an 2 ha 40 a und **lit. l** an — ha 38 a (am Forsthaus) vom **Bodauer Revier**

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen auf die sieben Jahre 1891 bis 1897 an die Meistbietenden mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten **verpachtet** werden.

Es sollen dabei die größeren Flächen erst parzellenweise und sodann im Ganzen ausgeteilt werden. Nähere diesbezügliche Auskunft ertheilen die betreffenden Revierverwaltungen.

Pachtlustige wollen sich zu den angegebenen Zeiten an den genannten **Grundstücken** einfinden.

Die Königliche Oberforstmeisterei und das Königliche Forstrentamt Eibenstock,

H. Schumann.

am 18. März 1891.

B. Wolfframm.

Die Aufnahme der Kinder,

welche diese Ostern in die Schule eintreten, erfolgt **Montag, den 6. April,** im Zimmer No. 16 und zwar

für die **I. Bürgerschule nachmittags um 2 Uhr,**

für die **II. Bürgerschule nachmittags um 3 Uhr.**

Es wird gebeten, zu den angegebenen Zeiten die Kinder der Schule zuzuführen. **Eibenstock, den 23. März 1891.**

Dennhardt, Schuldirektor.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat dem Staatsminister von Bötticher und dessen Gemahlin am Sonnabend einen längeren Besuch abgestattet. Wie wir erfahren, war derselbe ein völlig unerwarteter. Der Kaiser verweilte bei dem Minister ungefähr eine Stunde. Bald nachher stattete auch der Reichskanzler v. Caprivi Herrn v. Bötticher einen Besuch ab. Herr v. Bötticher erfreut sich also noch der vollen kaiserlichen Huld und hat an dieser durch das Bekanntwerden des ihm für seinen in finanzieller Bedrängniß befindlichen Schwiegervater von weiland Kaiser Wilhelm I. gemachten größeren Geldgeschenktes nichts eingebüßt.

— Die „Nat. Ztg.“ giebt eine authentische Darstellung über die Angelegenheit des Staatssekretärs v. Bötticher, welche vor sechs Jahren spielte. Mehrere Freunde v. Böttichers hatten dessen Schwiegervater, welcher in finanziellen Verlegenheiten sich befand, 350,000 Mark geliehen. Herr v. Bötticher theilte, obwohl er an der Schuldverbindlichkeit nicht unmittelbar betheiligt war, Bismarck den Sachverhalt mit und stellte sein Portefeuille zur Verfügung. Auf Wunsch v. Böttichers machte Fürst Bismarck dem Kaiser Wilhelm I. Mitteilung davon, welcher ebenso wie Bismarck sich in den ehrenvollsten Ausdrücken für v. Böttichers Verbleiben im Amte aussprach und die genannte Summe zur Rückzahlung an die Darleiher anwies, welche auch erfolgte. v. Bötticher betrachtete die Summe als großmüthiges Geschenk des Kaisers, ohne zu wissen, aus welchem Fonds sie genommen war. Vom Welfenfonds soll nie die Rede gewesen sein.

— Wegen der den Welfenfonds berührenden Angelegenheit des Ministers von Bötticher hatte bekanntlich im preussischen Abgeordnetenhaus der hannoversche Abgeordnete Tramm an die Staatsregierung eine Anfrage gestellt, ein Vorgehen, wegen

dessen er von einem Führer seiner (der national-liberalen) Partei, Herrn Dobrecht, verleugnet wurde. Jetzt veröffentlicht Herr Tramm in den hannoverschen „Neuesten Nachrichten“, dem erklärten Organe der hannoverschen Nationalliberalen, folgende Erklärung: „Da mir über die Motive für mein Vorgehen im Abgeordnetenhaus am 13. März v. J. die absurdesten Gerüchte zu Ohren gekommen sind, nehme ich Veranlassung, zu erklären, daß ich die Anfrage an die Staatsregierung gestellt habe, um Klarheit in einer die Provinz Hannover in höchstem Grade interessirenden Angelegenheit zu schaffen. Nachdem dieselbe sich nunmehr im Großen und Ganzen durchaus nicht als so aus der Luft gegriffen herausgestellt hat, wie die Auffassung des Herrn Abgeordneten Dobrecht, welcher dieselbe lediglich als „Zeitungs-klafter“ abthun zu können glaubte, gebe ich der Erwartung Ausdruck, zu erklären, daß ich die Anfrage wird, die Frage der Aufhebung des Welfenfonds, dessen Bestehen ich bereits mehrfach öffentlich als einen Pfahl in der gesunden Entwicklung unseres inneren Staatslebens, insbesondere meiner Heimatheprovinz Hannover bezeichnet habe, in ein beschleunigteres Tempo zu bringen.“

— Die „Hamb. Ref.“ theilt eine ihr aus Altona „von guter Hand“ zugehende Nachricht mit, wonach in den nächsten Tagen Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck beim Grafen Waldersee zum Diner erwartet werden sollen.

— Die Bevölkerung Deutschlands kann nach den bisher ermittelten Ergebnissen der letzten Volkszählung auf rund 49,400,000 Seelen geschätzt werden gegen 46,855,704 am 1. Dezember 1885. Bekannt sind allerdings bis jetzt nur die Resultate der letzten Volkszählung von Preußen mit 29,957,302 gegen 28,318,470 Seelen im Jahre 1885, Bayern mit 5,589,382 gegen 5,420,199 in 1885, Sachsen mit 3,500,000 (3,182,003), Württemberg 2,032,000 (1,995,185), Hamburg 625,000 (518,620). Der Zu-

wachs aus diesen Staaten gegen 1885 beträgt allein 2,270,000 Einwohner, würde also schon Deutschlands Bevölkerungszahl von 1885 auf 49,126,000 Köpfe erhöhen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. März. Das schöne Frühlingswetter der letzten Wochen hat mit Beginn des Frühlingsanfangs wieder echt winterlichen Erscheinungen Platz gemacht, denn seit 4 Tagen fallen die weißen Flocken wieder zur Erde nieder, so daß die Schlitten wieder hervorgeholt werden mußten. Dabei war das Thermometer des Morgens 4-5 Grad R. unter Null gesunken.

— Schönheide. Nach längerem qualvollen Leiden starb am 21. d. M., im Alter von 79 Jahren, Herr Lehrer Meinel hier selbst. Mit ihm ging nicht nur ein würdiger Vertreter des Lehrstandes, sondern auch ein in jeder Hinsicht höchst achtenswerther Mensch zur Ruhe. Meinel, der fast 60 Jahre lang hier schaffte und wirkte, hat mehr als 3 Generationen heranwachsen gesehen und wird von vielen Schülern betrauert, deren Kinder und Enkel ebenfalls lernend zu seinen Füßen saßen. Der Lebensweg des Verstorbeneu lag oft weit außerhalb der gewöhnlichen Gleise und verdient wohl, in kurzen Zügen dargestellt zu werden. Meinel ist im Jahre 1812 in Klingenthal geboren worden, erhielt in Plauen seine Ausbildung zum Lehrerberuf und wurde 1834 als Lehrer in Schönheiderhammer angestellt. Ein Jahr später wurde ihm die Lehrerstelle an der oberen Schule in Schönheide übertragen, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1849 verblieb. 1848 hatte er sich an den Freiheitsbestrebungen betheiligt, war als Landtagsabgeordneter nach Dresden gesandt worden und hatte insbesondere als Volksredner allenthalben großen Beifall geerntet. Obgleich M. zu der gemäßigten Linken gehörte, so gerieth er doch mit dem Gezege in Konflikt, mußte eine Freiheitsstrafe verbüßen und wurde seines Amtes entsetzt. Darauf

gründete er in Schönheide eine Privatschule, in der er viele Jahre mit großem Segen wirkte. 1882 wurde er, 70 Jahre alt, auf sein Ansuchen wieder als Lehrer an der hiesigen Schule angestellt. In voller Rüstigkeit und unermüdblicher Treue waltete er seines Amtes bis Ostern 1888. Da verließen ihn aber die Kräfte, und er ließ sich emeritieren. Die Pension, die er erhielt, war jedoch sehr niedrig, und er hielt deshalb gegen entsprechende Vergütung an der hiesigen Schule noch eine Anzahl leichtere Unterrichtsstunden. Auf diese Weise blieb er, wenngleich pensionirt, doch mit der Schule, die ihm sehr am Herzen lag, noch verbunden. Da wurde er vergangene Weihnachten von einem Nierenleiden aufs Krankenbett geworfen, von welchem er sich nicht mehr erheben sollte. Alle seine Schüler, seine Kollegen, ja alle, die ihn näher kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

— Schönheide. Am vergangenen Sonnabend fand an der hiesigen Volksschule die feierliche Entlassung der diesjährigen Konfirmanden statt. Es sind 154 Kinder, die in diesem Jahre die Schule verlassen, nämlich 68 Knaben und 86 Mädchen. Da die Zahl der Neuaufzunehmenden nur 135 beträgt, so werden also 19 Kinder mehr entlassen als aufgenommen. Die Gesamtschülerzahl betrug am Ende des abgelaufenen Schuljahres etwas mehr als 1300. Die hier bestehende Selektta, welche im vergangenen Jahre von 45 Schülern besucht wurde, erfährt, da nur 7 Schüler abgehen und dagegen 22 neuangemeldet sind, einen Zuwachs von 15 Schülern. Aus der Fortbildungsschule wurden 70 Schüler, nämlich 32 aus der gesetzlichen und 38 aus der gewerblichen Fortbildungsschule, entlassen.

— Dresden. Am Freitag früh hat sich ein Arbeiter in den Zwinger-Anlagen auf einer Einfriedigung aufgespießt und konnte erst durch andere Arbeiter befreit werden. Er hatte die Schlüssel vergraben und wollte übersteigen, wobei er sich auf die Spitzen der eisernen Einfriedigung setzte, welche in den Schenkel und das Gefäß wenigstens 10 Cmt. tief einbrangen.

— Leipzig. Das hundertjährige Jubiläum des 2. sächsischen Husaren-Regiments Nr. 19 findet bekanntlich am 30. Juli d. J. statt. In Grimma, dem Hauptgarnisonorte des Regiments, wird das Jubiläum in militärischer Weise würdig begangen werden. Die alten Kameraden des Regiments aber sind es, welche ihm zu seiner Jubelfeier hier in Leipzig ein Fest geben, das großartig und daneben höchst eigenartig geplant ist. Der hiesige Militärverein 19er Husaren veranstaltet das Fest unter thätigster Unterstützung der Reserveoffiziere des Regiments am Sonntag den 2. August in sämtlichen Räumen des Kristallpalastes einschließlich der Alberthalle. Den Ehrenvorsitz hat der Rittmeister der Reserve, Herr Kind, übernommen. Auch von Seiten der Behörden und dem Herrn Kommandeur des 19. Husaren-Regiments ist die thätlichste Förderung des Festes zugesagt. Im Mittelpunkt desselben steht ein großes Festspiel in der Alberthalle, welches in miteinander verbundenen dramatischen Szenen, lebenden Bildern, Pantomimen zu Fuß und zu Ross, Reitergeschichten und Waffenspielen die hundertjährige Geschichte des Regiments dem Zuschauer plastisch vor Augen führt. Sämtliche Uniformen, welche das Regiment in dem Jahrhundert getragen hat, kommen darin getreu zur Darstellung. Der Verfasser des Festspiels, dessen Entwurf an maßgebender Stelle die vollste Billigung fand, ist der Dramaturg der Leipziger Stadttheater C. Crome-Schwiening, der auch die Einstudierung des einen außerordentlich großen Apparat erfordernden Festspiels leiten wird.

— Zittau. Hier tauchte vor einiger Zeit ein toller Hund auf, infolgedessen von der Behörde die Hundesperre verfügt wurde. Jetzt hat sich bei einem Pferde, das von einem wuthkranken Hunde gebissen sein soll, die Tollwuth eingestellt. Das Thier fing an, wüthend um sich zu beißen, so daß es in einem zwingerartigen Behälter untergebracht werden mußte. Die Krankheit steigerte sich so, daß das Thier erschossen werden mußte. Eine Kuh desselben Besitzers, welche von dem kranken Pferde gebissen worden ist, wurde auf bezirksärztliche Anordnung unter strenge Beobachtung genommen.

— Mylau. Der Deutsche Kriegerverein zu Mylau, ermuthigt durch die ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck zu Theil gewordene hohe Auszeichnung der Annahme der Ehrenmitgliedschaft bei dem genannten Verein, trug auch Sr. Excellenz dem Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke die Ehrenmitgliedschaft an, worauf dem Verein folgendes huldvolle Schreiben zugeing: Berlin, den 14. März 1891. Euer Wohlgeboren erwidere ich auf Ihre Zuschrift vom 11. d. M., daß ich die mir angetragene Ehrenmitgliedschaft des Mylauer Kriegervereins annehme. Mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen und Fortleben des Vereins in patriotischer Gesinnung und Kameradschaft ergebenst Graf Moltke, Feldmarschall.

— Radeberg. Dem Bahnhof-Nachtwächter Richter in Wiltzen sind dieser Tage drei muntere gesunde Knaben geboren worden, was dem mit irdischen Glücksgütern nicht reichlich bedachten, braven,

linderreichen Mann für den ersten Augenblick nicht recht einleuchten wollte, da er im allerhöchsten Falle auf zwei gefaßt war.

— Am vorletzten Sonntag ereignete sich in der Kirche zu Schönfels bei einer Trauung ein gewiß seltener Zufall, der leicht die schlimmsten Folgen nach sich ziehen konnte. Während der Bräutigam das übliche „Ja“ aussprach, fiel die Braut in Ohnmacht; dieselbe wurde in das nahe gelegene Schulhaus gebracht und konnte daselbst erst durch ärztliche Hilfe wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Dieser Vorfall hatte die unangenehme Folge, daß die Trauung erst einige Tage später vollzogen werden konnte.

— Aus Dippoldiswalde wird des Weiteren berichtet, daß über die im Mai v. J. versuchte Brandstiftung in der Unterrichtsmühle der Deutschen Mälerschule seitens des Angeeschuldigten, des bisherigen Direktors der Schule, bereits ein volles Geständniß vorliegt.

Ämliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 3. Februar 1891.

Der Stadtrath nimmt

1) Kenntniß von dem Berichte über den Verkehr bei der Volksbibliothek im Jahre 1890, indem er zugleich sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Bibliothek trotz ihres mannigfachen reichen, sowohl für Erwachsene wie auch für Kinder passenden Inhalts so wenig Benutzung finde, beschließt

2) die im Februar ablaufende Versicherung des Schulintendanten bei der Vaterländischen Versicherungsgesellschaft wieder zu erneuern.

3) die früher im Friedrich-August-Stift Grünhainichen untergebracht gewesene und durch Augenleiden in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkte Marie Wagner aus der Diakonissenanstalt zu Dresden, wo sie die letzte Zeit wegen ihres Augenleidens in Behandlung war, nach der Bezirksarmen-Anstalt Grünhain überführen zu lassen, jetzt

4) nach Mittheilung des Einschätzungsergebnisses die in diesem Jahre zu erhebenden Anlagen auf 3, der einfachen Anlage fest, so daß sie in der niedrigsten Klasse 1, % betragen und bis zu 3, % steigen und nimmt endlich

5) Kenntniß von dem Eingang der Koch'schen Lymphhe, welche nunmehr an die beiden Ärzte zur unentgeltlichen Verwendung bei unentgeltlichen Kranken abzugeben ist.

Sitzung vom 10. Februar 1891.

Der Stadtrath nimmt

1) Kenntniß von der Erklärung des Stadtraths Dr. jur. Körner in Freiberg, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister von Ebenstod annehme und am 1. April dieses Amt antreten könne, und beschließt sodann, dem Gewählten auch das Amt des Amtsvorstands zu übertragen und nunmehr, behufs Befähigung der Wahl Bericht an die königliche Kreisoberamtsverwaltung zu erstatten, beschließt

2) den endgültig festgestellten Haushaltsplan für 1891 zu vollziehen und an die Stadtverordneten zur Mitvollziehung abzugeben und

3) mehrere Anlagen- und Steuerschuldner, bei welchen die Zwangsvollstreckung wegen des 2. und 3. Anlagentermins und des 2. Einkommensteuertermins erfolglos geblieben ist, nochmals jedoch unter der Verwarnung, daß nach Befinden gegen sie das Verbot des Besuchs öffentlicher Vergnügungsorte erlassen werden würde, zur Zahlung anzuhalten.

Sitzung vom 17. Februar 1891.

Der Stadtrath beschließt

1) zwei Gesuche um Entlassung von mit Sparkassenhypotheken belasteten Parzellen aus dem Pfandverbande, da die verpfändeten Hauptgrundstücke noch genügende Sicherheit bieten, zu genehmigen,

2) gegen zwei Sparkassen-Darlehns-Schuldner, welche die Darlehnszinsen trotz wiederholter Mahnung nicht bezahlt haben, Klage zu erheben und

3) über die persönlichen und Erwerbs-Verhältnisse derjenigen Personen, welche wegen Nichtbezahlung der Anlagen, Steuern und sonstigen öffentlichen Gefälle zur weiteren Entschliebung angezeigt worden sind, noch Erörterungen anzustellen behufs Feststellung der Frage, ob bei ihnen die Voraussetzungen zu dem Verbote des Besuchs öffentlicher Vergnügungsorte vorliegen.

Sitzung vom 25. Februar 1891.

Der Stadtrath nimmt Kenntniß von den Beschlüssen der Stadtverordneten vom 19. Februar und beschließt

1) nunmehr den Haushaltsplan für 1891 zu verbilligen, 2) dem Antrage der Stadtverordneten wegen Erlangung der Anleihegelder bei verschiedenen Bankhäusern Anfrage zu halten, statzugeben,

3) den Lehrer Tautenhahn in Albernau als ständigen Lehrer hiesiger Volksschule zu wählen,

4) ein Gesuch um Befreiung des 4. Kindes vom Schulgeld zu genehmigen,

5) dem Vorschlage des Bauausschusses gemäß, eine Reparatur in der Küche des Rathshauses vornehmen zu lassen, endlich

6) mehrere Gesuche um Erlaß bez. Gestundung von Schulgeld und städtischen Abgaben zu genehmigen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. März. (Nachdruck verboten.)

Am 24. März 1877 wurde vom deutschen Reichstage Leipzig definitiv zum Sitz des Reichsgerichtes bestimmt, bekanntlich des größten Gerichtshofes des deutschen Reiches, der u. a. für Hoch- und Landesvertragsprozesse zuständig ist. Bis vor Kurzem war Simson, der Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Wilhelm die deutsche Kaiserkrone überbrachte, Reichsgerichtspräsident.

25. März.

Der 25. März 1861 bereitete den deutsch-dänischen Krieg vor. Während Dänemark den Besitz Schleswigs in Anspruch nahm, verlangten Schleswig und Holstein eine gemeinsame Vereinigung zu einem Staate. Während der dänische Bundesgesandte in Frankfurt am Main am Bundestage Schleswig für ein „dänisches Herzogthum“ erklärte, in dessen Angelegenheiten dem Bunde kein Recht der Einmischung zustehe, sprach die holländische Ständeverammlung wiederholt die Ansicht aus, daß der wahre Friede dem Lande nicht wiederkehre, so lange nicht dem Verlangen nach Herstellung der Verbindung mit Schleswig Genüge geschehen. Diese Erklärung ward klipp und klar am 25. März vor 30 Jahren abgegeben. Je lauter die öffentliche Meinung in Deutschland für die Vereinigung der beiden Herzogthümer zu einem gemeinschaftlichen Staate und Rechtsleben sich aussprach, um so leidenschaftlicher hielt die Regierung in Kopenhagen an der Idee des „Eibendänentums“ fest, die mit Einverleibung Schleswigs in Dänemark gleichbedeutend war. Daß unter diesen Umständen das Recht mit den Waffen erkämpft werden mußte, war vorauszusetzen.

Waldfschmetterling.

Erzählung von H. Waldow.

(8. Fortsetzung.)

„So ist's,“ entgegnet der Gefragte höflich. „Fraulein von Fessel lautet ihr Name.“

„Fessel — richtig! Konnte auf den Namen absolut nicht kommen,“ meint Thalberg, Herrn Werner, welchem Doktor Salfeld unter kurzen Dankesworten soeben auch die Rechte drückt, noch einen frohen Gruß entgegennend.

„Fessel“ — wiederholt, nachdem der Waidmann das Gemach verlassen, auch Doktor Salfeld sinnend. „Dieser Name erinnert mich unwillkürlich eines Mannes, den ich seiner Tapferkeit und seines Muthes wegen hoch verehrte. Ihn deckt nun lange schon das Grab.“

„Thu' mir den einzigen Gefallen, Freund, und werde jetzt nicht sentimental. Das könnte mir zu den abscheulichen Schmerzen — die Alte hat mich nämlich furchtbar hergenommen — gerade fehlen! Laß die Todten ruhen und freue Dich der Lebenden; hast wahrlich Ursache dazu. Denn von mir — dem momentanen Invaliden völlig abgerechnet, sind die Leute unter diesem Dach doch prächtige Menschen, in erster Linie die kleine blonde Hexe, diese Margarethe. Meinst Du nicht?“

„Ich pflichte Dir vollständig bei und denke, daß ein ähnliches Wesen ohne Zweifel Heinrich Heine vorgezeichnet, als er sein herrliches „Du bist wie eine Blume so hold, so schön, so rein“ gedichtet hat,“ ist Salfelds Antwort.

„Schwärmer, der Du bist!“ ruft Thalberg munter. „Doch, Du magst recht behalten und wirft's begreiflich finden, daß ich zuweilen mich genöthigt sah, von diesen Märchenaugen, diesem lachenden Kindermund Dir zu erzählen.“

„Wunderbar, daß Du dies Mädchen hier so unvermuthet wiederfindest, wo Du's am wenigsten gedachst. Darfst Dir in Wahrheit gratuliren zu dem Glück.“

„Das ich in alter Freundschaft christlich mit Dir theile, altes Haus! Doch jetzt stelle Deine Zimmerpromenade gütigst ein und leg' Dich gleichfalls schlafen, Salfeldchen. Ich sage Dir, die müden Knochen ruhen kostbar auf den Daunen und habe ich an Wünschen momentan nur drei auf Lager: Erstens, daß Frau Sonne morgen wieder lächeln mag, daß zweitens uns das Frühstück nicht dadurch verfälscht wird, daß sich der morgen sichtbar werdende Hausherr als Bärwolf präsentiert, und drittens, daß ich nur verübergehend das zweifelhafte Glück genießen möge, als Hinkeldei in diesem irdischen Jammerthal zu vegetiren. Und nun gute Nacht, mein weiser Salomo; hab' angenehmen Traum!“

„Wünsch' Dir das Gleiche, gute Nacht!“

Bald senkt der Schlaf sich auf die müden Lider, indessen Sturm und Regen, die beiden eng Verbündeten, ihr Kompagniegeschäft für diesmal schließen und allgemach ein heller Streif im Osten kündet, daß in erster Linie Nr. 1 von Thalbergs Wünschen sich zweifellos erfüllen wird. — — —

Er muß heute übler Laune sein, der gute Oberförster Kraft, denn mit finsternerem Blicke seiner Gattin gegenüber am Frühstückstische sitzend, stößt er die leere Tasse mit heftiger Bewegung fort, dankt kurz, als seine Frau dieselbe wieder füllen will, und tritt ungeduldig an das Fenster.

„Wo das Sappermentsmädel nur heute wieder bleibt!“ ruft er verdrießlich. „Ich kann es absolut nicht leiden, daß sie diese abscheulichen Morgenpromenaden so entseßlich auszubehnen sich gewöhnt.“

„Und Dir das Frühstück ganz und gar verleidet,“ klingt's gutmüthig vom Tische her. „Ja, ja, ich mag's nicht leugnen, Alterchen, daß mir kein Bissen schmecken will, wenn ich das Kind nicht vor mir sehe.“

„Du hast mir Margarethe eben ganz total verborgen, Alte,“ brummt der Oberförster. „Ihr so viel Freiheit lassen, das ist nichts.“

„So — damit schweig' nur stille, alter Brummbar,“ droht Frau Kraft dem Gatten lachend mit dem Finger. „Wer von uns gab ihr denn mit tausend Freuden die Erlaubniß, daß sie den Wald nach Herzenslust durchstöbern dürfe? Du, Alter, bist's gewesen, erinnere Dich nur, und nun das Kind der Weisung folgt, willst Du's nicht leiden.“

„Mag sie doch meinethalben laufen, so oft es ihr gefällt; nur an den Heimweg soll sie früher denken.“

Die Frau Oberförsterin wiegt beschwichtigend das Haupt. „Siehst Du, es geht der Schmetterling halt nimmer von der Blume fort, so lange es ihm darauf gefällt, und der unsere macht's drum auch nicht anders. Und wollten wir ihn einsperren und ihn nur herauslassen, wenn es uns gefiele, dann würde er die Flügel hängen und traurig sein. Und das, Alterchen, das könntest Du am wenigsten ertragen. Doch sprich, wenn Du nun heut so schauderhaft verdrießlich über unsern Frühhauf bist, wie wird's da mit der Laune unserer Langschläfer gegenüber stehen?“

Des Oberförsters Züge hellten sich ein wenig auf.

„Die gestrige Partie war für unsere Gäste sehr anstrengender Natur,“ giebt er zurüd. „Die Herren aus der Stadt sind an solche stramme Touren nicht gewöhnt und ich will's gern glauben, daß sie tüchtig

müde wurden. Hab' mich übrigens gefreut, daß Beide sich so tapfer hielten: fürchtete, ich würde meine Noth mit ihnen haben. Du hättest — damit nimmt er seinen alten Platz am Tische wieder ein — „Doktor Salsfeld sehen sollen! Der war, sich durch kein Hinderniß beirren lassend, und immer weit voraus und somit stets der erste an den schönen Punkten, wo sein Entzücken dann kein Ende fand. Unzählig oft trat er zu mir heran, drückte mir die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen tausend-, tausendmal, Herr Oberförster, daß Sie uns diesen herrlichen Tag verschafft.“ Und dann blickte er träumerisch und in sich selbst verloren oft lange über die Gegend hin, bis er plötzlich, wie aus schönem Traum erwachend, seine Arme um des Freundes Schultern legte, mit dem Bemerkten, daß er sich unsagbar glücklich fühle. Bei meiner Treu — hatte es mir ordentlich angethan mit seiner Schwärmerei, so daß mir selbst ganz feierlich zu Muth geworden!“

„Run, und der andere, der Thalberg?“ fragt die Frau Oberförsterin.

„Der ließ uns nicht lange Zeit in solcher Stimmung. „Um Gotteswillen, nicht sentimental!“ war seine stete Bitte, nach der er ohne Säumen einen Jodeler in das Thal hernieder sandte oder ein lustiges Studentenlied zum besten gab. Es sind eben ganz verschiedene Naturen, beides aber echte Kernmenschen, wie sie immer seltener werden auf dem Erdenrund, beides ganz famose Kerls, der ernste Salsfeld, wie sein fideles Freund, und ich will nur wünschen, daß wir vermögen, sie noch recht lange Zeit bei uns zu fesseln. Mir ist es, als gehörten sie ganz und gar zu uns, und an ein Scheiden mag ich gar nicht denken. Na, und Margarethe erst, die wirft ihren Büchertramp zum ewigen Schlummer sicher traurig in die Ecke, sobald ihr Doktor Salsfeld keinen Unterricht mehr giebt, ebenso, als sie nach einem anderen Opferlamm zum Hängeln sich schwerlich sehnen wird, sobald Thalberg nicht mehr als Spielball ihren Launen dient. Für den scheint überhaupt ihr Herzchen lichterloh zu brennen, und wenn man wüßte, daß er für den Kobold keinen Löschapparat in Bereitschaft hätte und nur zum Zeitvertreib sein Spiel mit Margarethe triebe, dann allerdings wär's besser, wenn man die beiden schleunigst auseinander brächte.“

„Thalberg ist dem Kinde nicht gefährlich, da kannst Du unbeforgt sein, Alter,“ giebt mit bedeutungsvollem Lächeln die Frau Oberförsterin zurück.

„Der nicht? Nun, da hört alles auf! Als ob das nicht vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein gemeinsam Jubeln und ein gegenseitiges Reden wäre, daß unferne selbst wieder jung bei diesem Treiben wird! Ich begreife Dich nicht, Alte, Du hast doch sonst die Augen überall, und hier —“

„Eben weil ich sie stets offen habe,“ — fällt ihm die Gattin in die Rede — „darf ich behaupten, daß Margarethe für Thalberg auch nicht eine Spur von Liebe fühlt, für diesen nicht, das glaube mir.“

„Für diesen nicht. — Soll das etwa heißen, daß sie dagegen für den andern schwärmt? Das ist zum Lachen, Thilde! Was sich neckt, das liebt sich, und nicht, was, von gelehrtem Krimkrams schwabend, ruhig und vernünftig bei einander sitzt, es vor lauter Scheu kaum wagen, lustig und fidel einander anzuschauen, wie man dies bei Margarethe und dem Doktor alle Tage wahrzunehmen die Gelegenheit hat. Haben wir etwa in dieser Weise uns unsere Liebe kund gethan, he?“

„Wir freilich nicht,“ entgegnet lachend die Ge-fragte. „Du wärst auch gerade eine Natur gewesen, die es, ohne alle möglichen Allotrias zu treiben, wie der Thalberg, lange ausgehalten hätte!“

„Run, siehst Du wohl! Und so geht's jedem, dem Gott Amor den Herzenshammer in unnormale Schwingungen versetzt.“

„Nicht jedem, Alter, glaube mir.“
„Nach' mich nicht böse, Thilde, mit Deinem ewigen Opponiren! Jedoch, was streiten wir darum, die Zeit wird's lehren, wer von uns beiden recht behält . . .“

Weiter kommt er nicht in seiner Rede, denn soeben wird Margarethens Stimme, die ein frisches, fröhliches Lied in die Luft schmettert, draußen laut:

„Da haben wir's!“ ruft er erfreut und jede Spur von Unmuth schwindet aus den wetterbraunen Zügen. „Run kommt sie an mit Sang und Klang. 's ist doch ein praktisch Mädel, daß sie stets die Kehle schmirt, wenn's an's Marschiren geht.“ Und mit heiterer Miene blickt er der fröhlich Eintretenden entgegen, auf deren Wangen die frische Morgenluft liebliche Rosen hingezaubert.

„Geh' meinem alten Brummbar nicht zu nahe, Kind!“ ruft, Margarethens fröhlichen Gruß erwidern, die Matrone, indem sie sich bemüht, ernsthaft dreinzuschauen, was ihr jedoch nicht gelingen will.

„Hat der gestrenge Herr gescholten, daß ich so lange blieb?“ fragt die Genannte. „D, sei nicht böse, Herzenssonne! Es war gar zu prächtig heute da draußen und mir so wohl zu Muth, daß es mich immer weiter trieb. Bring' Dir auch einen schönen Gruß vom Walde mit.“ Und dabei umschlingt sie unter heiterem Lachen seinen Hals und schaut kindlich bittend in sein härtiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Allenstein.** Eine merkwürdige Mißgeburt wurde in dem Dorfe Bartoschen vor einigen Tagen zur Welt gebracht. Einem Arbeiter wurde ein Kind geboren, welches, wie der „Allensteiner Zeitung“ geschrieben wird, ganz abnorm gebildet ist. Die Hände haben 14 sehr kleine Finger, an Stelle des Gesichts sieht man einen maulwurfartigen Rüssel, auf dem die Augen nur durch kleine Vertiefungen markirt sind; das Gehirn nur mit einer dünnen Haut überzogen, ist sichtbar; Füße sind gar nicht vorhanden, sondern die Beine enden in Stümpfen. Auf Anordnung des Arztes wurde die Mißgeburt in das Neidenburger Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo sie bereits verstorben ist; nunmehr wird dieses seltsame Naturchaupiel dem anatomischen Museum in Königsberg überhandt werden. Ein anderes, schon sechs Jahre altes Kind desselben Arbeiters hat überhaupt gar keine Augen.

— **Bochum.** Zur Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltet der Männergesangverein „Eintracht“ in den Pfingsttagen hier selbst einen großen nationalen Gesangwettbewerb. Zur Theilnahme an diesem friedlichen „Turnier“ haben sich 80 Männergesangvereine, besonders aus Rheinland und Westfalen, gemeldet. Die festgesetzten Preise repräsentiren eine ziemlich hohe Summe. Höhe und höchste Kreise bringen dem Unternehmen ihr Interesse dar. Kaiser Wilhelm hat bereits seine Befriedigung über das Zustandekommen der Veranstaltung ausgesprochen lassen, und Prinz Heinrich von Preußen hat sich geneigt erklärt, einen Ehrenpreis zu stiften. Zur endgültigen Regelung der Angelegenheit hatten gestern sämtliche mitwirkende Vereine ihre Delegirten zu einer Versammlung nach hier entsandt. Die Beratungen endigten mit einem Hoch auf den Kaiser, und man beschloß, an Letzteren sowie an den Prinzen Heinrich Begrüßungsgramme abzuschicken. Das an diesen abgeschickte Telegramm lautete: „400 Sänger, als Vertreter 80 Männergesangvereine Rheinlands und Westfalens mit dem Abschlusse der Vorbereitungen zu dem Pfingsten d. J. hier stattfindenden großen nationalen Gesangwettbewerb beschäftigt, bringen dem edlen Jollern, der an des Vaterlandes Küsten

die Meereswacht hält, in stürmischer Begeisterung brausenden Sängergesang.“

— Wenn die „Hahnen“ Recht behalten, dann steht uns doch ein prächtiger Lenz und ein heißer Sommer in Aussicht. Aus den Alpenregionen theilt man dem „N. W. Tgbl.“ mit, daß heuer die „Hahnen“ früher als gewöhnlich zu „melden“ begannen, trotz der noch immer strengwintertlichen Temperaturverhältnisse. Während sonst um diese Zeit der Auerhahn nur vereinzelt halzt und niemals aushält, waren heuer die ersten meldenden Hahnen schon Ende Februar laut und halten heute schon Stand, wie sonst nur zur heißesten Balzzeit. Nach alter Jägerregel und Erfahrung „singt der große Hahn den Lenz ein, je früher desto schöner“, und wir dürften demnach auf dauernde schöne Frühlingstage und darauf folgenden heißen Sommer hoffen.

— **Schlau.** Kunde: „Warum schreiben Sie denn alle Ihre Rechnungen auf rosa Papier?“ — Schneidermeister: „Da machen f die Herr'n lieber auf, weil sie glauben, es seien — Liebesbriefe!“

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90
bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus des Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Postlief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 15. bis 21. März 1891.

Geboren: 73) Dem Steinmetz Emil Richard Wunderlich in Schönheidehammer Nr. 33 1 Z. 74) Dem Bürstenfabrikarbeiter Karl Robert Müller hier Nr. 91 1 Z. 75) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Erdmann Röber hier Nr. 152 1 S. 76) Dem Holzschleifereiarbeiter Friedrich Wilhelm Schällich hier Nr. 12 1 Z. 77) Dem Gärtner Walter Manitius in Schönheidehammer 1 Z. 78) Dem Holzschleifereiarbeiter Karl Ernst Trübschler hier Nr. 219 1 S. 79) Dem Bürstenfabrikarbeiter Christian Gottlieb Döhler hier Nr. 170B 1 S. 80) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Gustav Männel hier Nr. 242 1 Z.

Geschleifungen: 12) Der Zeichner Oskar Kriz hier mit Sophie Rosa Kämpfe hier. 13) Der Dekorationsmaler Franz Bruno Lippold hier mit der Wirthschaftsgesählin Lina Jauner hier.

Gestorben: 40) Des Schneidemüllers Christian Heinrich Bietweg hier Nr. 400B Sohn, Paul, 4 M. 41) Der Handelsmann Christian Friedrich Männel hier Nr. 126, 60 J. 10 M. 42) Der unverehel. Tambourierin Ida Alwine Häder hier Nr. 400B Sohn, Emil Walter, 5 M. 43) Der unverehel. Tambourierin Marie Emilie Fröhlich hier Nr. 54 todtgeborene Tochter. 44) Christiane Wilhelmine verw. Heinz geb. Onkätel hier Nr. 83, 71 J. 2 M. 45) Der Lehrer Christian Gottlieb Meinel hier Nr. 437, 78 J. 10 M.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock.

Am Gründonnerstag:

Vorm. 9 Uhr Predigttext: Marc. 14, 17—26. Herr Diaconus Fischer. Beichte und heil. Abendmahl finden unmittelbar nach der Predigt statt.

Am Karfreitag:

Vorm. Predigttext: Marc. 15, 27—37. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Fischer. Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Herr Diaconus Fischer. Nachm. 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

Chemischer Marktpreise

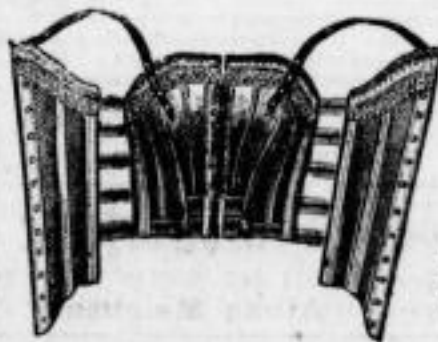
vom 21. März 1891.

Weizen russ. Sorten	10 Mt. 25 Pf. bis 11 Mt. — Pf. pr. 50 Kilo
sächsl. gelb u. weiß	9 . 90 . . . 10 . 20 . . .
roggen, preussischer	9 . 30 . . . 9 . 50 . . .
sächsischer	8 . 40 . . . 8 . 70 . . .
russischer	9 . 50 . . . 9 . 80 . . .
Braugerste	7 . 50 . . . 9 . 50 . . .
Futtergerste	7 . 25 . . . 7 . 50 . . .
Hafser, sächsischer	7 . 10 . . . 7 . 80 . . .
Hafser, preussischer	— —
Kocherbsen	9 . 25 . . . 10 . 25 . . .
Mahl- u. Futtererbsen	8 . 15 . . . 8 . 40 . . .
Heu	3 . 30 . . . 3 . 60 . . .
Stroh	3 . 20 . . . 3 . 40 . . .
Kartoffeln	3 . 50 . . . 3 . 75 . . .
Butter	2 2 . 60 . . . 1 .

Herrn-Anzüge
Knaben-Anzüge
in Stoff von 3 Mk. an,
Stoff-Jaquetts, Hosen,
Westen, Leibhosen etc.
empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen
A. J. Kalitzki
Nachfolger,
Inb. H. Neumann.

Parterre-Logis.
Das von Herrn Uhrmacher Lorenz innegehabte Parterre-Logis ist sofort mit oder ohne Schaufenster anderweitig zu vermieten.
Hermann Drechsler.

Die Glaserei
von **Louis Schlegel** in **Eibenstock,**
Theaterstraße No. 240
(im Hause der Wittve Unger) empfiehlt sich zu allen in das Fach einschlagenden Arbeiten, zum Einrahmen von **Spiegeln, Bildern u. s. w.** Saubere Ausführung und billige Preise zusichernd, bittet bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung
Der Obige.



Unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform ist das
Görllts Gesundheits-Corset.
Aerztlich empfohlen.
Vor Nachahmung geschützt.
Beim Tanzen, wie bei jeder Arbeit unentbehrlich, da Lunge und Leber nicht eingengt.
Alleiniger Verkauf bei
G. A. Nötzli.

Bestellung
auf **schwedischen Saathafser**, beste ertragreichste Gebirgsorte, nimmt entgegen
Alban Meichsner.

Tieffschwarzen
Ofenlack
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

4 Acker zwischen Crottensee u. Nonnenhaus-Weg gelegenes
Feld
sind nebst Schenke und großem Grasgarten sofort anderweitig zu verpachten.
C. G. Bretschneider,
Wolfsgrün.

Kaisers Brust-Carmellen
Weltberühmt und unübertroffen bei **Kuften, Seiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarrh.**
Das Beste ist stets das Billigste.
In Pack. à 25 Pf. ächt bei
H. Lohmann.

Leibbinden
Suspensorien u. Bruchbandagen bei
W. Deubel.
Die von mir gegen **Marie Hänel** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Karl Zanker.

Sittfreie Eierfarben

in neuen prachtvollen Nuancen empfiehlt
H. Lohmann.

Für die **Festtage** empfiehlt:
ff. Truthühner } eigener Mästung in größter Auswahl
ff. Capaunen }
ff. Bouldarden }

Die Geflügelmästerei
A. Pietzsch, Plauen i. V.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß Sonntag früh 8 Uhr unser ermüdet guter Gatte, Vater, Bruder u. Schwager, der Maurer **Bernhard Hendel** nach langen schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.
Eibenstock, 23. März 1891.
Die trauernde Familie
Hendel.

Universal-

Reinigungs-Apparate

für Bier-Apparate,
Bierpumpen, Saugpumpen
Gummischlauch,
Gummipplatten,
Bringmaschinen,
Verzinktes Draht-Gewebe,
Versch. Drahtnägel
in allen Größen
empfehlen billigst

F. Louis Häupel,
Klempner.

Knaben-Anzüge

von Mark **1,50**
empfehlen **L. Simon.**

Ein ordentlicher Knecht

wird gesucht durch
Schmiedmstr. Ernst Tamm.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser** a 1 M. von **Trangott Ehrhardt** in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Beltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Trangott Ehrhardt**, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Trangott Ehrhardt** in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Bei Nachahmung wird gewarnt.
Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock.

In Nachstehendem bringen wir den von der höheren Verwaltungsbehörde genehmigten **III. Nachtrag** zu unserem Kassenstatut zur allgemeinen Kenntniß.
Eibenstock, den 23. März 1891.

Der Vorstand.
Richard Hertel, Vors.

III. Nachtrag

zum Statut der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock.

§ 19 erhält folgende Fassung:
Für den Todesfall eines Mitgliedes gewährt die Kasse den Hinterbliebenen ein Sterbegeld im Betrage:

- 1) für männliche erwachsene Mitglieder von 48 Mark,
- 2) " weibliche " 30 "
- 3) " männliche Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge von 24 "
- 4) " weibliche Mitglieder unter 16 Jahren von 18 "

Für die Angehörigen der Mitglieder, sofern diese Personen nicht selbst dem Versicherungszwang unterliegen, gewährt die Kasse Sterbegeld und zwar für Ehefrauen ein solches von 20 Mark, für Kinder vom vollendeten 8. bis 14. Lebensjahre 10 Mark und für Kinder unter 8 Jahren 5 Mark.

Das Sterbegeld für die Angehörigen wird nur nach vorausgegangener 13wöchiger Mitgliedschaft gewährt.

Diese Leistungen beginnen am 1. Februar 1891.

Eibenstock, den 27. Dezember 1890.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie.

(L. S.) **Richard Hertel, Vorsitzender.**

Die Königliche Kreishauptmannschaft hat den III. Nachtrag zum Statute der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock vom 27. Dezember 1890 genehmigt und hierüber gegenwärtiges

Decret

ausgestellt.
Zwickau, am 11. März 1891.

(L. S.) **Königliche Kreishauptmannschaft.**
Schmiedel. Stöß.

I. Grosse Zier- und Singvögel-Ausstellung in Aue.

Der Verein „Kanaria“ für Zucht und Schutz in- und ausländischer Sing- und Ziervögel zu Belle veranstaltet während der Osterfeiertage, am 29., 30. und 31. März seine

erste Ausstellung mit Prämierung u. Verloosung von Papageien, Kanarien, in- und ausländischen Sing- und Ziervögeln in Leonhardt's Gasthaus in Aue.

Aussteller, Freunde der Singvögelzucht und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein

Der Verein „Kanaria“.

Ein tüchtiger Kauf- und Fachmann der Posamentenbranche in Annaberg sucht einen Theilhaber mit Capital.

Gesl. Offerten unter **H. W. 10** durch die Expedition d. Bl. erbeten.

In meinem Hause im Crottensee habe ich eine

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör ab 1. April zu vermieten.

C. G. Bretschneider,
Wolfsgrün.

Badeschwämme

u. sämtliche **Loofa-Frottirartikel**, sowie die bewährten **Loofa-Einlege-socken** bei **W. Deubel.**

Ein Knabe, welcher Lust hat **Barbier**

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Hugo Leopold, Barbier.

Kirchberg, Auerbacherstraße.

Näheres zu erfahren bei Hermann

Bleichschmidt, Forststraße.

Frisches Kalbfleisch!

9 1/2 Pfd. Vorderviertel Mk. 3,50—4,00

versendet franko gegen Nachnahme

W. Fälders, Emden (Ditfriesland).

Im Hause Nr. 313, Langestraße, ist das von Frau Toni verw. Schmidt bewohnte

Logis anderweit

zu vermieten durch

Isidore Meischner.

Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte

Brillant violette Salontinte

Feine rothe Tinte

Feine blaue Tinte

Beste Kaiserfarbe

Bunte Stempelfarben

Rothe Wäschezeichentinte

empfehlen **E. Hannebohn.**

An Wirksamkeit unübertroffen!!

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

Wagen.

Neue **Landauer, Landaulets, Halbhaifen, Amerikaner**, sowie solche mit Verdeck zum Wechseln und Abnehmen, ferner 1 gutes gebrauchtes **Coupe, 1 Halbhaife u. 1 Break** mit Verdeck billig zum Verkauf bei

C. A. Hanitzsch,
Chemnitz.

Regenmäntel

Dollmanns Umhänge Jaquetts

in größter, unübertroffener Auswahl, modernster Façons, empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

A. J. Kalitzki
Nachfolger,
Inh. **H. Neumann.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 76,55 Pf.

Briefkasten.

W.: Zur Beantwortung Ihrer Anfrage theilen Ihnen mit, daß eine Verpflichtung zur Anmeldung kaufmännischer Geschäfte in die Ortskrankenkasse zur Zeit noch nicht besteht, dagegen ist die Anmeldung zur Alters- und Invalidenversicherung bei allen Denjenigen gesetzlich, deren jährliches Einkommen bis zu 2000 Mark beträgt. Nichtsdestoweniger ist es jedoch zugelassen, daß Handlungshäuser ihr Personal freiwillig zur Krankenkasse anmelden, soweit dasselbe ein höheres Einkommen, als das soeben erwähnte, nicht hat. Nr. 2 u. 3 Ihrer Anfrage ist sonach also mit „Rein“ zu beantworten.
D. Red.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorf Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,10	2,49	7,00	
Burkhardtshf.	5,25	9,59	3,39	8,09	
Zwönitz	6,04	10,43	4,19	8,53	
Lößnitz	6,16	10,55	4,30	9,06	
Aue (Ankunft)	6,35	11,16	4,49	9,27	
Aue (Abfahrt)	6,51	11,35	4,57	9,45	
Blauenenthal	7,27	12,01	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16	
Eibenstock	7,51	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Kautenfranz	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägergrün	4,45	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöneck	5,27	9,19	1,40	6,55	
Zwote	5,40	9,32	1,53	7,09	
Markneufkirch.	6,10	10,00	2,22	7,36	
Adorf	6,19	10,09	2,31	7,45	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,18	8,00	1,21	6,15	
Markneufkirchen	4,32	8,20	1,35	6,34	
Zwote	5,01	8,49	1,59	7,04	
Schöneck	5,35	9,16	2,28	7,31	
Jägergrün	6,20	9,52	3,08	8,07	
Kautenfranz	6,29	9,59	3,16	8,14	
Wilschhaus	6,38	10,07	3,24	8,22	
Schönheide	6,56	10,20	3,40	8,35	
Eibenstock	7,09	10,29	3,51	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,39	4,02	8,55	
Blauenenthal	7,28	10,45	4,08	9,01	
Aue (Ankunft)	7,56	11,09	4,36	9,25	
Aue (Abfahrt)	5,22	8,43	1,17	4,50	
Lößnitz	5,46	9,17	1,40	5,13	
Zwönitz	6,05	9,46	1,57	5,36	
Burkhardtshf.	6,44	10,34	2,37	6,23	
Chemnitz	7,29	11,20	3,23	7,16	

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,01	ab Schönheide	9,14
in Aue	8,23	in Eibenstock	9,24
Blauenenthal	8,34	Wolfsgrün	9,35
Wolfsgrün	8,40	Blauenenthal	9,41
Eibenstock	8,59	Adorf	9,52
Schönheide	9,07	Aue	10,9

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	„	Chemnitz.
Mittags	11	„
Nachm.	3	„
5	„	„
Abends	8	„
9	„	„

zur Reparatur gebrachten Uhren bis spätestens den ersten Osterfeiertag abzuholen.

Carl Lorenz, Uhrmacher.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.